Jugend in Deutschland – Herausforderungen und Perspektiven

*Jugend – eine eigenständige Lebensphase im Blick*

Ob Klimaschutz, Fachkräftesicherung oder Rentenpolitik: Vorhaben und politische Entscheidungen in allen Politikfeldern haben Auswirkungen auf Jugendliche und junge Erwachsene. Diese *können sich* von den Auswirkungen auf andere Altersgruppen unterscheiden.

**Deshalb** ist es wichtig, Jugend verstärkt in den Blick zu nehmen. Jugendgerechtes Handeln darf nicht an getrennten Zuständigkeiten scheitern. Vielmehr braucht es ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für die *junge Generation* und eine ressortübergreifende Jugendpolitik aus einem Guss.

Diese Überzeugung bildet die Grundlage für die Jugendstrategie der Bundesregierung. Jugend ist eine eigenständige und prägende Lebensphase, die besonderer politischer Aufmerksamkeit bedarf. Das Jugendalter mit seinen spezifischen Herausforderungen ist nicht einfach eine „Übergangsphase“ von der Kindheit zum Erwachsensein.

In diesem Lebensabschnitt gehen junge Menschen wichtige Schritte in Richtung Selbstständigkeit, sie entwickeln eine eigene Identität und ein moralisches Bewusstsein, sie suchen nach einem Platz in der Gesellschaft und sehen sich mit einer Vielfalt an Lern- und Bildungserwartungen konfrontiert.

*In dieser Phase* machen Jugendliche und junge Erwachsene prägende Erfahrungen, erproben unterschiedliche Lebensentwürfe und stellen Weichen für ihre Zukunft – Umwege und Kursänderungen gehören dazu.

**Sich positionieren, qualifizieren und selbstständig werden**

Die Kernherausforderungen des Jugendalters beschreibt der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung mit drei Begriffen: Qualifizierung, Selbstpositionierung und Verselbstständigung.

Es geht in der Lebensphase Jugend also darum, eine allgemeine, soziale und berufliche Handlungsfähigkeit zu erlangen, Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen sowie eine persönliche Balance zwischen der eigenen Freiheit und den gesellschaftlichen Erwartungen zu finden.

Diese Herausforderungen müssen alle jungen Menschen zwischen zwölf und 27 Jahren in Deutschland gleichermaßen bewältigen, auch wenn sie selbst ganz individuelle Voraussetzungen dafür mitbringen. Entsprechend braucht es politische Konzepte und Angebote, die es **allen** jungen Menschen ermöglichen, die genannten Herausforderungen zu meistern.

Dabei muss eine wirksame Jugendpolitik auch die unterschiedlichen Lebenslagen, ungleich verteilten Möglichkeiten und heterogenen Lebensentwürfe berücksichtigen.

Politik für, mit und von Jugend

Die Sichtweise, dass Jugend und das junge Erwachsenenalter ein eigenständiger und prägender Lebensabschnitt mit *spezifischen Herausforderungen* ist, liegt auch dem Ansatz der „Eigenständigen Jugendpolitik“ zugrunde, den die Bundesregierung mit ihrer Jugendstrategie verfolgt.

Ihr Fokus liegt auf Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen zwölf und 27 Jahren. Deren Anteil liegt in Deutschland aktuell bei 14 Millionen bzw. 17 % der Gesamtbevölkerung. Laut statistischen Prognosen wird dieser Anteil bis 2030 auf 12,7 Millionen bzw. 15,3 % zurückgehen.

Unsere älter werdende Gesellschaft steht vor der Herausforderung, die jüngere Generation wirksam an Diskursen und Entscheidungen zu beteiligen sowie für einen fairen Ausgleich und bedarfsgerechte Angebote für junge Menschen zu sorgen.

Insbesondere angesichts drängender Herausforderungen durch den globalen Klimawandel sind die Frage der Generationengerechtigkeit und die Forderung nach *gesellschaftlicher Teilhabe* von Jugendlichen erneut auf die politische Agenda gesetzt worden.

Vor diesem Hintergrund geht es sowohl um eine Politik, die die **Belange und Bedarfe** junger Menschen in den Fokus ihres Handelns rückt, als auch um das solidarische Miteinander in unserer demokratischen Gesellschaft.

Das Ziel ist eine ressortübergreifende Politik, die, ausgehend von ihrer gemeinsamen Verantwortung für eine jugendgerechte Gesellschaft, die unterschiedlichen Lebenslagen und individuellen Voraussetzungen *junger Menschen* berücksichtigt.

Aufwachsen in Deutschland

Die Jugend ist vielfältig

Die Jugend gibt es nicht. Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland bilden keine einheitliche Gruppe, vielmehr sind sie geprägt durch vielfältige soziale und kulturelle Lebenslagen, diverse Interessen und Bedürfnisse.

Diese Pluralität der jugendlichen Lebenswelten spiegelt sich unter anderem in unterschiedlichen Zukunftserwartungen, Weltanschauungen, Bildungsambitionen, Geschlechterbildern und Vorstellungen von einem gelungenen Leben wider. Zugleich **zeigen sich über diese Unterschiede** hinweg aber auch wesentliche Gemeinsamkeiten und verbindende Faktoren.

Gemeinsame Herausforderungen der Lebensphase Jugend

Jede junge Generation wächst unter spezifischen gesellschaftlichen und politischen Bedingungen auf, die die Möglichkeiten und Grenzen ihrer sozialen Teilhabe bestimmen.

Wie Jugendliche und junge Erwachsene die Herausforderungen der Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung meistern, hängt nicht nur von ihren eigenen Einstellungen, Entscheidungen und Verhaltensweisen ab.

Es wird maßgeblich von politischen und gesellschaftlichen Strukturen und einem „institutionellen Gefüge des Aufwachsens“ aus Bildungseinrichtungen, zivilgesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Akteuren und sozialen Dienstleistungen beeinflusst.

*Daraus ergeben sich gesellschaftliche Erwartungen und Anforderungen an junge Menschen sowie Handlungsspielräume, ihre Jugend selbst zu gestalten.*

Was jungen Menschen wichtig ist

F

ür die junge Generation sind Vertrauen, Zugehörigkeit, **Sicherheit** und Selbstbestimmung die wichtigsten Orientierungspunkte in der eigenen Lebensführung. Nach wie vor stehen Freunde, Partnerschaft und ein gutes Familienleben für eine überwältigende Mehrheit der jungen Menschen im Wertehorizont an höchster Stelle.

Jugendliche und junge Erwachsene sehen sich dabei zum einen als Teil von Familien, sie haben aber auch – sehr unterschiedliche – Vorstellungen davon, wie sie ihr (späteres) eigenes Familienleben gestalten wollen. Sie wünschen sich gleichermaßen Stabilität im sozialen und beruflichen Umfeld sowie finanzielle Unabhängigkeit und möglichst große Freiräume für ein zufriedenes Leben.

Daneben hat insbesondere das Umweltbewusstsein als eigenständiger Wert im persönlichen Bereich der Jugendlichen stark an Bedeutung gewonnen. Diese Entwicklung geht einher mit einer zunehmenden Sorge um den Zustand von Umwelt und Klima.

Mit 71 % ist die Angst vor Umweltverschmutzung heute die größte Angst der jungen Generation, gefolgt von der Angst vor Terroranschlägen und dem Klimawandel. Diese eher global ausgerichteten Ängste liegen weit vor persönlichen Zukunftsunsicherheiten wie beispielsweise der Angst vor Arbeitsplatzverlust.

Digitaler Alltag

Das gleichzeitige Bewegen in On- und Offline-Welten stellt für junge Menschen in Deutschland längst eine Normalität dar, die ihr Aufwachsen maßgeblich beeinflusst. Insbesondere in ihrer Freizeit, aber auch im Rahmen von Ausbildung und Beruf verbringen junge Menschen viel Zeit mit digitalen Medien.

S

ie nutzen diese, um zu kommunizieren, ihre Freizeit zu gestalten, aber auch um sich zu präsentieren, zu positionieren und sich weiterzubilden. Die Digitalisierung eröffnet jungen Menschen vielfältige und immer neue Möglichkeiten, gleichzeitig birgt sie Herausforderungen und Risiken.

Vielfach sind sich junge Menschen der

Notwendigkeit eines kritischen Umgangs mit der digitalen Welt

durchaus bewusst, setzen dies jedoch nur bedingt in ein kritisches Nutzungsverhalten um.

Zwischen Anforderungen und Bedürfnissen

Bildung und Qualifizierung sind Kernherausforderungen der Lebensphase Jugend. Ihr Bildungserfolg ist substanziell bedeutsam für die zukünftigen Teilhabemöglichkeiten und Lebenschancen junger Menschen. Er stellt die Weichen für ihre weitere Lebensplanung und ihre berufliche Laufbahn.

Die Leistungs- und Qualifikationsanforderungen in Schule, Ausbildung und Studium sowie eine Verlängerung der Bildungsetappen prägen maßgeblich den Lebensalltag junger Menschen. 61 % aller Jugendlichen streben heute danach, die Schule mit dem Abitur abzuschließen.

Der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen setzt sich somit fort. Dabei stehen junge Menschen vor der komplexen Herausforderung, effizient mit ihrer Zeit umgehen zu müssen, wenn sie allen Anforderungen gerecht werden wollen.

Aufgrund von *Verdichtung und Beschleunigung* des **Alltags, Leistungsdruck und Selbstoptimierung** fordern Jugendliche und junge Erwachsene mehr Freiräume, also selbst gestaltete Experimentierräume, Gegenwelten und Rückzugsorte.

Viele Chancen für junge Menschen, nur nicht überall und für alle

Grundsätzlich blickt die Mehrheit der jungen Menschen in Deutschland zuversichtlich in die Zukunft, nicht zuletzt aufgrund breiter Bildungsbeteiligung und guter Lage am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.

59 % der Jugendlichen empfinden Deutschland alles in allem als gerecht. Optimismus und Zuversicht gehen dabei jedoch mit unterschiedlichen Startchancen einher, unter anderem bestimmt durch den sozioökonomischen Status der Familie. Je prekärer die Verhältnisse sind, aus denen ein junger Mensch stammt, desto *zögerlicher stimmt er der These* von Deutschland als **einem gerechten Land** zu.

Auch der Wohnort und die Region des Aufwachsens können Einfluss darauf haben, wie junge Menschen ihre Lage beurteilen. So gibt es auch knapp 30 Jahre nach der Deutschen Einheit bei der Generation, die den Mauerfall selbst gar nicht miterlebt hat, Unterschiede zwischen Ost und West.

Demnach bewerten junge Menschen im Osten die Lebensqualität und beruflichen Perspektiven im Westen erheblich positiver. Gleichzeitig deutet einiges darauf hin, dass sich noch bestehende Unterschiede sowohl in Ost und West als auch zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund insgesamt eher verringern.

Das Verhältnis von Jugend und Politik justiert sich neu

Nicht erst seit den Demonstrationen der „Fridays for Future“-Bewegung zeigen sich ein

gestiegenes politisches Interesse

sowie eine zunehmende Bedeutung von politischem Engagement bei jungen Menschen. Die junge Generation fordert ihr Mitspracherecht bei der Gestaltung der Gesellschaft nachdrücklich ein und formuliert unmissverständlich ihre Anliegen an politische Akteure.

Insbesondere die

Sorge um den „Zustand der Welt“

treibt **junge** Menschen um. Das Bewusstsein, die natürlichen Lebensgrundlagen schützen zu müssen, ist bei ihnen **ausgesprochen** ausgeprägt.

Junge Menschen brauchen die Sicherheit, in eine lebenswerte Gesellschaft und Zukunft hineinzuwachsen, und möchten dabei mit ihren Perspektiven stärker berücksichtigt werden.

**Beispielhaft zu nennen sind hier insbesondere die Debatten um den Klimaschutz, aber auch um eine europäische Urheberrechtsreform oder über die Zukunft der Europäischen Union, in denen junge Menschen ihren Anliegen Gehör verschaffen.**

Eine deutliche Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat ein starkes Grundvertrauen in die Demokratie. Dieses Vertrauen hat seit der Jahrtausendwende erheblich zugenommen. Bundesweit geben 77 % der 12- bis 25-Jährigen an, mit der Demokratie, wie sie in Deutschland besteht, zufrieden zu sein.

Gleichzeitig begegnen junge Menschen Politikerinnen und Politikern sowie Parteien eher mit Skepsis. Trotz dieser Distanz sind junge Menschen *aber nicht* unpolitisch oder politikverdrossen.

Viele von ihnen engagieren sich ehrenamtlich für die Gesellschaft.

D

abei tendieren sie verstärkt zu kurzfristigem Engagement mit einem konkreten Lebensweltbezug. Zugleich teilen sie aber das Grundgefühl, nicht repräsentiert zu sein und nicht ausreichend gehört und beteiligt zu werden.

**Obwohl junge Menschen in großer Zahl demonstrieren, Petitionen unterschreiben und sich sozialen Bewegungen anschließen, sind sie letztlich eine Minderheit, wenn es um demokratische Entscheidungen geht. Der Anteil junger Erwachsener zwischen 18 und 27 Jahren an den Wahlberechtigten in Deutschland liegt bei nur 8 %.**

Einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung folgend, stimmt etwa ein Drittel der Jugendlichen auch populistischen Parolen zu, wobei diese Neigung deutlich mit einem niedrigeren Bildungsgrad korreliert. 9 % der jungen Menschen nehmen gar eine klar nationalpopulistische Haltung ein. Zugleich ist der Großteil der jungen Menschen ganz überwiegend offen und liberal gegenüber einer vielfältiger werdenden Gesellschaft.

So ist etwa Europa für viele in Deutschland lebende junge Menschen ein wichtiger Teil ihrer Identität. Junge Menschen neigen seltener zu menschenfeindlichen Einstellungen und *gelten somit zu Recht* als Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträger, um Spaltungstendenzen entgegenzuwirken.

Die Jugendstrategie der Bundesregierung

Unsere Gesellschaft braucht die Jugend – ihre Ideen, ihr Engagement und ihre Potenziale. Gleichzeitig **braucht** die junge Generation die passenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, um die Herausforderungen der Lebensphase Jugend zu meistern, ihre Potenziale

selbstbestimmt zu entfalten

und mit Zuversicht in die Zukunft blicken zu können.

Der Koalitionsvertrag der 19. Legislaturperiode sieht vor, eine „gemeinsame Jugendstrategie der Bundesregierung“ zu entwickeln: Jugend ist eine *eigenständige und prägende* Lebensphase, in der es darum geht, selbstständig zu werden, sich zu qualifizieren und einen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Dazu wollen wir die eigenständige Jugendpolitik weiterführen und eine **gemeinsame Jugendstrategie** der Bundesregierung entwickeln. Ziel soll es sein, bei politischen Maßnahmen für jugendpolitische Belange zu sensibilisieren. Die Teilhabe von jungen Menschen wollen wir auf allen Ebenen stärken und weitere Beteiligungsformate unterstützen.

Wir wollen Jugendliche für Politik begeistern und die Akzeptanz unserer Demokratie stärken.

*Ein derartiges Vorhaben im Bereich der Jugendpolitik unter Beteiligung aller Bundesministerien hat es in der Bundesrepublik Deutschland bisher nicht gegeben. Dieser ressortübergreifende Ansatz ist die konsequente Umsetzung der Grundsätze der Eigenständigen Jugendpolitik, die von den Belangen junger Menschen ausgeht und dabei ressortspezifische Fachkompetenz mit einem ganzheitlichen Blick auf die Lebensphase Jugend verbindet.*

Quelle: *https://www.bmfsfj.de/blob/146330/a6f7b2c5fbd995374eb7e7c22b8a4777/in-gemeinsamer-verantwortung-politik-fuer-mit-und-von-jugend-die-jugendstrategie-der-bundesregierung-data.pdf*